

geistige Wirklichkeit, die er von Anfang besaß und die er in seinem durch den Tod sich vollendenden Leben tätigte, offen geworden für die ganze Welt, ist eingestiftet worden dem Ganzen der Welt und zur bleibenden Bestimmung real-ontologischer Art für diese Welt in ihrem Grund geworden“ (58). Das Sterben des Christen wird durch Glaube, Hoffnung und Liebe zur Teilnahme an diesem Tode Christi, die im Laufe des christlichen Lebens durch die Sakramente, vor allem Taufe, Eucharistie und Krankensalbung, sichtbar gemacht und immer aufs neue vollzogen wird.

Den Darlegungen über den Tod überhaupt ist ein Exkurs über das Martyrium angefügt, der die wesentlichen Gedanken R.s über die Theologie und Metaphysik des Todes auf die qualifizierte Gestalt des christlichen Sterbens, das Blutzugnis, anwendet. — Es ist gewiß nicht immer leicht, sich die Gedanken R.s gleich so anzueignen, daß sie im eigenen Nachvollzug die ihnen innewohnende Fruchtbarkeit auswirken. Wo es aber geschieht, erlebt das theologische Bemühen eine außerordentliche Verlebendigung.

O. Semmelroth S. J.

- oo — Neuausgaben der Reformatoren: *D. M. Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Die Deutsche Bibel.* 10. Bd., 1. und 2. Hälfte. 4<sup>o</sup> (XV und 590 S.; CI und 349 S.) Weimar 1956 und 1957, Böhlau. 55.— DM und 50.— DM; subskr. 44.— DM, 40.— DM — *M. Luther, Œuvres. Publiées sous les auspices de l'Alliance nationale des Églises luthériennes de France.* T. I und V. gr. 8<sup>o</sup> (308 und 265 S.) Genève 1957 und 1958. Labor et Fides — *J. Calvin, L'Institution chrétienne de la Religion chrétienne.* Édition nouvelle publiée par La Société calviniste de France. L. 3 und 4. gr. 8<sup>o</sup> (477 und 582 S.) Genève 1957 und 1958, Labor et Fides — *J. Calvin, Institution de la Religion chrétienne. Livre premier.* Édition critique avec introduction, notes et variantes publiée par J.-D. Benoit (Bibl. des textes philosophiques). gr. 8<sup>o</sup> (266 S.) Paris 1957. Vrin. 1860 Fr. — *H. Zwinglis Sämtliche Werke* (Corpus Reformatorum, Vol. CI). Neue Folge. Lieferung 2 und 3 (Band XIV, Bogen 11—15 und 16—20). Unter Mitwirkung des Zwingli-Vereins in Zürich. gr. 8<sup>o</sup> (S. 161—240 und 241—320) Zürich 1956 und 1957, Verlag Berichthaus, je Lief. 14.50 Fr. — *Aus Zwinglis Predigten zu den Propheten Jesaja und Jeremia.* Unbekannte Nachschriften, ausgewählt und sprachlich bearbeitet von O. Farner (Veröffentlichungen der Rosa Ritter-Zweifel-Stiftung, Religiöse Reihe) kl. 8<sup>o</sup> (519 S.) Zürich 1957, Verlag Berichthaus. 14.— Fr.

Wir setzen unseren Sammelbericht über die neuen Ausgaben der Reformatoren fort (vgl. zuletzt Sch 31 [1956] 512 f.). Zunächst ist es wieder ein neuer Band der *Weimarer Lutherausgabe* in 2 Teilbänden, den wir anzeigen können. Er enthält als Fortsetzung der Ausgabe der Deutschen Bibel den 3. Teil des AT: Hiob, Psalter und die Salomonischen Bücher. Im Anhang zum 2. Teilband sind die Materialien zum Psalter beigegeben: Röhrers kurzes Psalmenregister von 1541/42, Luthers Vorrede zur Neuburger Psalmenaube von 1545, sein bisher noch in keiner Lutherausgabe gedrucktes Psalterium translationis veteris correctum von 1539 und 1537 und seine handschriftlichen Eintragungen in seinen beiden hebräischen Handpsalterien von 1516. *H. Volz*, der Herausgeber, hat in einer sehr ausführlichen Einführung, die sich am Beginn des 2. Teilbandes eingeschoben findet, über die Abhängigkeitsverhältnisse der einzelnen Drucke und Luthers Beigaben zu seiner Übersetzung berichtet. Danach ist der gesamte 3. Teil des VT „infolge geringer Nachfrage“ (IX) nur zweimal in Wittenberg aufgelegt worden: 1524 und 1525. Dagegen war die Psalmenübersetzung sehr gesucht und wurde als Einzeldruck von 1524—1544 sogar zwölfmal herausgegeben, die Salomonischen Bücher mindestens fünfmal. Luther beendete die Übersetzung erst im September 1524, während schon ein Teil im Druck war. Denn nach einem Brief aus diesem Jahr an Spalatin bereitete sie ihm diesmal besondere sprachliche Schwierigkeiten. So hat er noch während des Druckes selber viel daran gefeilt — teilweise mit Melanchthon und dem Wittenberger Hebraisten Aurogallus. Schon 1524 kamen in Augsburg drei, in Nürnberg und Straßburg je ein Nachdruck heraus. Die von unbekannter Seite angefertigte Übertragung ins Niederdeutsche erschien bereits 1525 in Wittenberg in zwei Drucken. Luther hat auch die späteren Auflagen einer Revision unterzogen, so daß Volz bis 1528 allein sieben Schichten unterscheiden kann. 1531 kam es dann, wieder mit Hilfe von Melanchthon und Aurogallus, aber auch Crudigers, zur durchgreifenden Neuarbeit. Die große Bibel-

revision von 1539—1541 befaßte sich dann wieder, wenn auch knapp, mit dem Psalter. — Der hier gedruckte Text ist für das Buch Hiob und die Salomonischen Bücher, wie sonst in der Weimarer Ausgabe, aus der Erstausgabe von 1524 auf der linken Textseite und aus der letzten zu Luthers Lebzeiten von 1545 genommen. Bei den Psalmen ist in einer 3. Kolumne auch der Text der Überarbeitung von 1531 beigefügt, da er so wichtig ist. Im Apparat sind die Abweichungen der anderen Ausgaben zu finden, so daß man sich über die Entwicklung ein ausgezeichnetes Bild machen kann. Sehr schwierige alte Ausdrücke sind auch diesmal im Apparat ge- deutet. So etwa II 73 „Der Fuchs nicht beissen“ = nicht den Mut haben, Ernst zu machen. Also wieder eine vorzügliche Edition in gutem Satzbild, die dem Ruf der Weimarer Ausgabe entspricht.

Die *neue französische Übersetzung*, welche die Vereinigung der lutherischen Kirchen Frankreichs herausgibt, bietet in dem bisher erschienenen 1. und 5. Band auf Grund der Weimarer Ausgabe: die Erstausgabe der Bußpsalmen, die Thesen gegen die scholastische Theologie, die Ablaßthesen, den Sermon von Ablaß und Gnade, die Heidelberger Disputation, die Vaterunser-Erklärung, Von den guten Werken, also Frühschriften. Der 5. Band übersetzt: Über den unfreien Willen, und das Büchlein von 1527: Ob man vor dem Tod fliehen kann. Jedem der Bände ist ein gutes Sachregister beigefügt, so daß man sich gut ausfinden kann. Die Übersetzung soll möglichst wörtlich sein, was bei der Sprachart Luthers besonders in den deutsch geschriebenen Werken nicht leicht ist. Aus französischem Sprachkreis wurde von C. Dumond darauf hingewiesen, daß so einige termini technici in der vorliegenden Übersetzung doch wohl zu wörtlich wiedergegeben seien: *NouvRevTh* 91 (1959) 214. D. wies darauf hin, daß hier etwa neuere katholische Werke in französischer Sprache Hilfe sein könnten, da dort die früheren Formulierungen noch besser sich erhalten haben als in der protestantischen Theologie. Vielleicht könnte man hinzufügen, daß das auch die zeitgenössische französische Literatur tun könnte, etwa Calvins Institution. Wir begrüßen die Übersetzung auch von katholischer Seite in unserer Zeit der gegenseitigen Aussprache, da besonders die ältere deutsche Sprache Luthers doch vielen schwer zugänglich sein wird. Es ist aber zu empfehlen, wie es bereits nun im 5. Band geschah, am Rand die Seitenzahlen der Weimarer Ausgabe anzugeben, um so den Urtext leichter finden zu können.

Im gleichen Genfer Verlag Labor et Fides ist das ähnlich für weitere Kreise gedachte Werk der Edition von *Calvins Institution* mit der Herausgabe des 3. und 4. Buches zum Abschluß gelangt. Herausgeber und Verlag haben also ihr Wort über eine schnelle Folge der Bände gehalten. Der 4. Band enthält neben Zusätzen zu den früheren Bänden, die sich meist auf zusätzliche Verweisstellen zu den Vätern beziehen, die im Beginn der Ausgabe versprochenen Inhaltsverzeichnisse, deren Umfang für sich selber spricht: Zitierte Autoren (493—508), Bibelzitate (509—547!), Sachverweise (549—571), endlich ein Glossarium schwieriger Worte (573—578). Darunter erscheint das fast 50 Spalten in Kleindruck umfassende Sachverzeichnis von besonderer Bedeutung und wird auch den Fachgelehrten manche Dienste tun können. — Der beim Erscheinen dieser Ausgabe ausgesprochene und später von uns wiederholte Wunsch, doch auch die späteren Zusätze Calvins im Druck der Ausgabe von 1560 kenntlich zu machen, da das für die Entwicklung auch in einer für weitere Kreise gedachten Ausgabe wichtig erscheint, ist nun in der textkritischen Ausgabe von J.-D. Benoit wenigstens für das 1. Buch der Institution ausgezeichnet erfüllt worden. Schon allein, daß ein Calvinkenner wie Prof. Wendel ratend der Edition zur Seite stand, läßt viele Hoffnungen wachwerden. Sie sind erfüllt worden. Wir haben nun eine wissenschaftliche Ausgabe, die ähnlich wie die Weimarer in dem Apparat die Varianten der sechs verschiedenen Ausgaben von der Hand Calvins bringt und am Rand angibt, wann die betreffende Stelle beigefügt worden ist. Auch ist der ursprüngliche Wortlaut Calvins gedruckt und nicht wie in der obigen Ausgabe öfter in modernes Französisch — entsprechend der anderen Zielsetzung — geändert. Die Edition von 1560 aber ist auch hier mit Recht zugrunde gelegt, obschon Calvin nicht mehr die allerletzte Hand an das Ms legen konnte noch die Druckbogen selber durchgesehen hat. Denn diese Ausgabe enthält doch den letzten Gedanken des Reformators. Man möchte nur hoffen, daß es bald gelingt, auch die anderen Bücher

der Institution in ähnlich vollkommener Weise zu besitzen. Dadurch wäre der gesamten christlichen Wissenschaft ein echter Dienst getan.

Im letzten Überblick wurde bereits der 1. Faszikel der Neuen Folge von *Zwinglis Sämtlichen Werken* angezeigt. Inzwischen sind uns zwei weitere gesandt worden. Sie führen die *Apologia complanationis Isaiae* bis zum 38. Kapitel fort. Auch diesmal spürt man wieder den vor allem philologischen Zweck, der die vorhergehende Übersetzung des Isaia durch die Gegenüberstellung des hebräischen Urtextes mit den früheren Übersetzungen der Septuaginte, des Hieronymus und des Oecolampad u. a. rechtfertigen will. Dennoch scheint auch das Exegetische vielfach durch, dem die Übersetzung und ihre Rechtfertigung letztlich dienen will, wie es dem Zeitanliegen entsprach. In der Edition sind in den Anmerkungen viele sehr interessante Hinweise philologischer Art auf die Klassiker gegeben, die manche Andeutung Zwinglis verdeutlichen. Druck wie Textgestaltung sind wieder ausgezeichnet. — Eine gute Ergänzung gerade für die Kommentierung des Isaia durch den Reformator sind die nun zum erstenmal zugänglich gemachten *Predigten Zwinglis zu Isaia und Jeremias*. Sie finden sich in zwei Handschriften der Züricher Zentralbibliothek, die bisher unerforscht blieben. Der Zwingliforscher O. Farner legt sie uns in einer Auswahl, die etwa ein Viertel von ihnen umfaßt, zum erstenmal vor. Die Predigten zu Isaia sind von dem Pfarrer von St. Peter in Zürich, wo sie von Zwingli gehalten wurden, Leo Jud, aufgezeichnet worden. So sagt die handschriftliche Überschrift ausdrücklich: *ex ore eius (Zwinglii) non parva diligencia exceptit atque collegit*. Ein Zweifaches lehren sie vom Reformator: er predigte ein Buch der Heiligen Schrift durch, und zwar Satz für Satz. Und ein zweites: das Entscheidende war ihm „die Rechtfertigung aus dem Glauben, d. h. die im Sterben des Heilandes verbürgte Gnade und die darauf hinielende göttliche Erwählung und Vorsehung“ (19). Der ganze Eifer der Propheten wird dabei aufgeboten, um das Volk aufzurufen, damit Ernst zu machen. Es ist schade, daß die Predigten nur durch ein doppeltes Prisma uns zugänglich wurden: zuerst durch das des bloßen Hörens und nun auch durch die Auswahl und die teilweise Übersetzung der lateinischen Stücke in ihnen sowie die Übertragung der deutschen „in die heutige Ausdrucksweise“ durch den Herausgeber. Sie erfüllen so wohl den weiteren Zweck, für den sie herausgegeben sind, und können vielleicht den Leser besser so in die Gedankengänge der früheren Zeit einführen. Dennoch bleibt der Wunsch, daß Farner nach dieser guten Vorarbeit der theologischen Wissenschaft den Urtext zugänglich macht. H. Weisweiler S. J.

Knox, R. A., *Christliches Schwärmertum. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte*. 8<sup>o</sup> (542 S.) Köln und Olten 1957, Hegner. 38.— DM.

In der Einleitung dieses gewichtigen Bandes, dessen Entwurf und Ausführung den Verf. dreißig Lebensjahre hindurch beschäftigten, heißt es: „es lag mir mehr daran, hinter die Motive ihres (der christlichen Schwärmer) Denkens zu kommen, als ihnen den Irrtum ihres Denkens nachzuweisen“ (11). Damit deutet K. jene Wandlung seiner Auffassung an, welche zunächst ein Werk im Sinne von Bossuets ‚Variations‘ und Möhlers ‚Symbolik‘ zu schreiben gewillt war, die dann aber schließlich, von der These zum Menschen vordringend, diesen selbst und nicht so sehr den abstrakten Gedanken in den Mittelpunkt der Darstellung rückte. Es ist keine Geschichte der kirchlichen Häresie, ihrer Widerlegung, ihrer Ursprünge. Vielmehr liegt dem Verf. daran, jenen Bezirk des an sich orthodoxen Christentums auszumessen, in dem der fromme Eifer zu Hause ist, jene Elite von Christen und Christinnen, die in Gefahr ist, ein Zuviel an frommem Eifer zu zeigen, dann glaubt, auf unmittelbare Weise die Führung des Heiligen Geistes zu erfahren, und sich abzusondern beginnt von ihren weniger vollkommenen Glaubensgenossen. Die Elite wird zum Moment der Uneinigkeit, es kommt zur Verurteilung durch die Kirche oder zur Trennung von ihr. So sieht K. das Wesen des Schwärmertums (13—20), das er selbst ja nicht so, sondern als ‚enthusiasm‘ bezeichnet hat.

Im Kapitel über die Enthusiasten von Korinth (21—35), einer Auslegung der Paulusbriefe an diese Gemeinde, werden vom Verf. gleichsam paradigmatisch die Grundzüge des Schwärmertums herausgearbeitet, wie sie dann im Lauf der Kirchengeschichte mit einer fast gesetzmäßigen anmutenden Regelmäßigkeit in Erscheinung